



OBERSTE PRIORITÄT: SICHERHEIT

DOSSIER HAUSHALTS-
UND FREIZEITSICHERHEIT

KFV 

ZAHLEN 2017 IM ÜBERBLICK



75%

DER UNFÄLLE IN
ÖSTERREICH SIND
HAUSHALTS- UND
FREIZEITUNFÄLLE.

303.900

HAUSHALTSUNFÄLLE

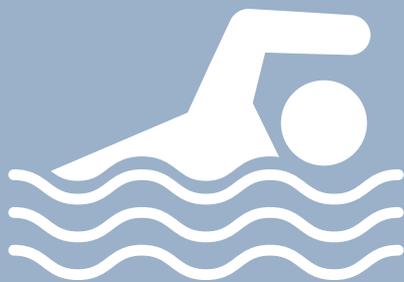


40.000
UNFÄLLE
VON BABYS UND
KLEINKINDERN



9,6 MRD
UNFALLFOLGEKOSTEN
DURCH HAUSHALTS-
UND FREIZEITUNFÄLLE.

200.000 VERLETZTE
GENERATION 65+



285.900
FREIZEITUNFÄLLE



RUND
2.000
GETÖTETE
PRO JAHR

600.000 HAUSHALTS- UND FREIZEITUNFÄLLE JÄHRLICH IN ÖSTERREICH

PRO MINUTE VERUNFALLT IN ÖSTERREICH EIN MENSCH DURCH EINEN HAUSHALTS- ODER FREIZEITUNFALL DER IN EINEM KRANKENHAUS BEHANDELT WERDEN MUSS. KNAPP 2.000 MENSCHEN STERBEN JÄHRLICH AN DEN FOLGEN DIESER UNFÄLLE. HAUSHALTS- UND FREIZEITUNFÄLLE STELLEN MIT EINEM ANTEIL VON 75 PROZENT AM UNFALLGESCHEHEN DEN GRÖSSTEN RISIKOBEREICH BEI UNFÄLLEN DAR.

TÖDLICHE HAUSHALTS- UND FREIZEITUNFÄLLE UM 23 PROZENT GESTIEGEN!

Während Österreich im Straßenverkehr, durch gezielte Präventionsprogramme eine drastische Reduktion der Unfallrate erreichen konnte, steigt die Zahl der Unfälle im Haushalts- und Freizeitbereich stark an. Prognosen zeigen, dass Heim- und Freizeitunfälle und ihre Folgekosten aufgrund des demokratischen Wandels ohne ein Gegensteuern weiter zunehmen werden. Die Umsetzung nationaler Aktionspläne zur Unfallverhütung speziell im Heim- und Freizeitbereich sind für die Zukunft eine essentielle Herausforderung.

9,6 MILLIARDEN VOLKSWIRTSCHAFTLICHE KOSTEN DURCH HAUS- UND FREIZEITUNFÄLLE

Haus- und Freizeitunfälle sind in Österreich für 46 Prozent oder 9,6 Milliarden Euro an Unfallfolgekosten verantwortlich. Ein gezieltes Unfallverhütungsprogramm hat das Potenzial, volkswirtschaftliche Kosten in Milliardenhöhe einzusparen. Das vorliegende Dossier zeigt, wie inhaltliche und strukturelle Voraussetzungen geschaffen werden können, um Unfälle koordiniert, zielorientiert und nachhaltig zu reduzieren. Aufgrund der derzeitigen Unfallentwicklung setzt das KfV-Sicherheitsdossier klare systematische Präventionsschwerpunkte im Hinblick auf Kinder und ältere Menschen.

ERFORDERLICHE MASSNAHMEN

1

Prävention von Haushalts- und Freizeitunfällen in das Regierungsprogramm. Definition klarer Verantwortungsstrukturen.

2

Definition klarer Ziele: Implementierung eines bundesweiten Unfallverhütungsprogramms mit Fokus auf Haushalts- und Freizeitunfälle.

3

Senkung der volkswirtschaftlichen Unfallfolgekosten in Höhe von 9,6 Milliarden Euro, die durch Haushalts- und Freizeitunfälle verursacht werden.

4

Verstärkte Förderung der Unfallprävention und Unfallforschung durch Bundes- und Landesgesundheitsfonds.

5

Systematische Erfassung (Unfallstatistik) und Analyse des Unfallgeschehens. Evaluation wirksamer Maßnahmen.

6

Förderung von technischen Sicherheitslösungen und Optimierung des Vollzugs des Sicherheitsgesetzes.

KINDER



KINDERUNFÄLLE IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: 125.000 Verletzte, 20 Getötete,
160 Mio. Euro medizinische Behandlungskosten

Trend: stagnierend

(Quelle KFV, IDB Austria 2015–2017; ST.AT 2015–2017; HERRY Consult/KFV 2016)

Mehr als 125.000 Unfälle von Kindern unter 15 Jahren ereignen sich jährlich in Österreich. Rund 85 Prozent dieser Unfälle passieren zu Hause oder bei Freizeitaktivitäten. Kinderunfälle sind besonders schwere Unfälle mit teilweise lebenslangen Folgeschädigungen. Die Verhütung von Kinderunfällen ist ein wesentlicher Beitrag zur Förderung der Kindergesundheit. Bereits im Jahr 2007 wurden die „Empfehlungen zur Prävention von Verletzungen und zur Förderung der Kindersicherheit“ vom EU-Gesundheitsministerrat beschlossen. Bis jetzt gibt es in Österreich **kein strategisch ausgerichtetes, bundesweites Kindersicherheitsprogramm zum Schutz von Kindern** vor Unfällen. Österreich ist in Bezug auf präventive Kindersicherheitsmaßnahmen dadurch erst im EU-Mittelfeld zu finden.

HANDLUNGSBEDARF

Unfälle gehören zu den höchsten Gesundheitsrisiken für Kinder. Sie sind – neben Krebserkrankungen – die Todesursache Nummer eins von Kindern im Alter zwischen ein und 14 Jahren. Das KFV setzt seinen Kindersicherheitsschwerpunkt „Vision Zero gegen Kinderunfälle“ in den kommenden Jahre in Österreich fort. Neben Bewusstseinsbildungsmaßnahmen sind die verschiedensten Akteure gefordert, sich durch Infrastruktur- oder technische Maßnahmen verstärkt für den Schutz und die Erhöhung der Sicherheit der Kleinsten in unserer Gesellschaft einzusetzen. Schwerpunkte sollten auf Ertrinkungs-, Verbrühungs-, Sturz- und Vergiftungsunfälle und darüber hinaus auf Unfälle im Straßenverkehr gesetzt werden.

MASSNAHMEN

CAPACITY BUILDING
(Aufbau von Strukturen und Unterstützung von Entscheidungsträgern)

Neuaufgabe des „Aktionsplans zur Kindersicherheit“ (2007–2014); Entwicklung regionaler Aktionspläne; Installation einer Kinderunfalldatenbank mit Präventionsbasiswissen und Best-Practice-Beispielen; Einbeziehung des Themas Kinderunfallprävention und Risikokompetenz in das Regierungsprogramm zur Gesundheitsförderung

EDUCATION
(Aus-, Weiter- und Bewusstseinsbildung)

Installation jährlicher bundesweiter und regionaler Bewusstseinsbildungsschwerpunkte und Kindersicherheitskampagnen; Verankerung des Themas Unfallprävention in der Ausbildung

ENGINEERING
(Sicherheitstechnik)

Sicherheitsstandard der gebauten Umwelt im privaten und geförderten Wohnbau optimieren (z. B. Thermostate bei Wasserboilern, Kindersicherungen bei Fenstern, sichere Designs von Treppen und Balkonen); Einsatz innovativer Sicherheitstechnik; Potenzialanalyse und Forcierung optimaler Sicherheits- und Schutzrüstung

ENFORCEMENT
(Regulierung)

Entwicklung und Umsetzung eines nationalen Aktionsplans; Optimierung des Vollzugs des Produktsicherheitsgesetzes; verstärkter Einsatz von Sicherheitsrichtlinien

ECONOMY
(Anreizsysteme)

Schaffung finanzieller Anreizsysteme zur Förderung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und Produkte

Auszug Maßnahmen

SENIOREN



SENIORENUNFÄLLE IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: 218.000 Verletzte, 1.830 Getötete,
990 Mio. Euro medizinische Behandlungskosten

Trend: steigend

(Quelle KFV, IDB Austria 2015–2017; ST.AT 2015–2017; HERRY Consult/KFV 2016)

Während die Gesamtunfallzahlen in Österreich stagnieren, steigt die Unfallzahl der verletzten und getöteten Personen ab 65 Jahren sogar stark: 218.500 Personen über 65 wurden im Jahr 2017 bei Unfällen verletzt (2009: 198.700), rund 73 Prozent der durch einen Unfall getöteten Personen sind in dieser Altersgruppe. 85 Prozent dieser Menschen, also mehr als 175.000, mussten wegen eines Sturzes behandelt werden. Über 10.000 Stürze pro Jahr führen zu Frakturen des Oberschenkelhalsknochens; diese Verletzung geht bei älteren Menschen mit einem erhöhten Sterberisiko (innerhalb eines Jahres) sowie mit Einschränkungen der Mobilität und Eigenständigkeit einher. 2016 verunfallten 1.773 Menschen über 65 Jahre tödlich (2002: 1.159), davon 1.632 abseits des Straßenverkehrs (2002: 930). Die Hälfte der tödlichen Unfälle von Senioren ist auf Stürze zurückzuführen.

HANDLUNGSBEDARF

Unter Beibehaltung der derzeitigen Präventions- und Lebensvoraussetzungen wird die Zahl der Unfälle in Österreich weiterhin steigen. Vor allem bei Haushalts- und Freizeitunfällen wird ein markanter Anstieg an Unfällen erwartet. Betroffen von der Zunahme sind vor allem jene Bereiche, in denen die „Generation 65 plus“ aktiv sein wird: primär der Haushalt, gefolgt von Freizeitaktivitäten. Durch die starke Zunahme von Osteoporose-Erkrankungen kann davon ausgegangen werden, dass Frauen ab 65 Jahren das höchste Risiko haben werden, im Jahr 2035 zu verunfallen.

MASSNAHMEN

EDUCATION (Aus-, Weiter- und Bewusstseinsbildung)	Entwicklung und Installation jährlicher bundesweiter und regionaler Bewusstseinsbildungsschwerpunkte zur Sturzprophylaxe; Ausrollung eines österreichweiten Sturzprophylaxe-Programms; bundesweite Evaluation der Aktivitäten zu Unfallprävention im Seniorenbereich
INFRASTRUCTURE (Infrastrukturmaß- nahmen)	Flächendeckende Umsetzung der Barrierefreiheit („Design for All“) im Wohnbau sowie im öffentlichen Raum (inkl. öffentlicher Gebäude); österreichweite Vereinheitlichung von Vorgaben zu Stufen und Treppen (inkl. Handläufen) unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Barrierefreiheit
ENGINEERING (Sicherheitstechnik)	Einsatz innovativer Sicherheitstechnik; Potenzialanalyse und Forcierung von „Smart Home Devices“
ENFORCEMENT (Regulierung)	Entwicklung und Umsetzung eines nationalen Aktionsplans; Optimierung des Vollzugs des Produktsicherheitsgesetzes; verstärkter Einsatz von Sicherheitsrichtlinien
ECONOMY (Anreizsysteme)	Schaffung finanzieller Anreizsysteme zur Förderung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und Produkte (Krankenkassen und Versicherungen); flächendeckende Anreize zur Berücksichtigung von Barrierefreiheit bei der Planung und beim Bau von Wohnraum

Auszug Maßnahmen

ERWACHSENE



UNFÄLLE VON ERWACHSENEN IM HAUSHALT UND IN DER FREIZEIT IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: 204.000 Verletzte, 330 Getötete,
706 Mio. Euro Medizinische Behandlungskosten
Trend: leicht sinkend

(Quelle KFV, IDB Austria 2015-2017; ST.AT 2015-2017; Herry Consult / KFV 2016)

Über alle Lebensbereiche hinweg ereignen sich in der Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen jährlich über 300.000 Unfälle, rund 30 Prozent davon passieren im Haushalt (Wohnung und Umgebung), 36 Prozent davon in der Freizeit (inkl. Sport). 58 Prozent der Verunfallten im Haushalt (Wohnung und Umgebung) sind Frauen. Bei Haushaltstätigkeiten wie Kochen und Reinigungsarbeiten verunfallen dreimal so viele Frauen wie Männer. Über 15 Prozent aller Krankenstandstage entstehen durch Unfälle, davon genau 50 Prozent durch Haushalts- oder Freizeitunfälle.

HANDLUNGSBEDARF

Die Bereiche Freizeit und Haushalt sind aufgrund der aktiveren Freizeitgestaltung die neuen Gefahrenzonen der Österreicher. Ruhte man sich früher von der Arbeit aus, wird heute der Ausgleich gesucht und die Freizeit aktiv gestaltet. Während im Straßenverkehr und bei der Arbeit die Zahl der tödlichen Unfälle sinkt, verzeichneten die Bereiche Haushalt, Freizeit und Sport in den vergangenen zehn Jahren einen Anstieg. Beinahe jeder zehnte Unfall passiert auf Treppen bzw. Stufen, und zwar zu Hause deutlich häufiger als an öffentlichen Orten.

MASSNAHMEN

EDUCATION (Aus-, Weiter- und Bewusstseinsbildung)	Entwicklung von Kommunikationsschwerpunkten im Bereich Heimwerken und Gartenarbeit; Bewerbung der Freizeitunfallverhütung in der betrieblichen Gesundheitsförderung; Entwicklung eines Workshops „Unfallprävention in Haushalt, Freizeit und Sport“ für größere Betriebe (Onlineangebote für kleinere Betriebe) und die Akteure der betrieblichen Gesundheitsförderung
INFRASTRUCTURE (Infrastrukturmaßnahmen)	Flächendeckende Umsetzung der Barrierefreiheit („Design for All“) im Wohnbau sowie im öffentlichen Raum (inkl. öffentlicher Gebäude); österreichweite Vereinheitlichung von Vorgaben zu Stufen und Treppen (inkl. Handläufen) unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Barrierefreiheit
ENGINEERING (Sicherheitstechnik)	Einsatz innovativer Sicherheitstechnik; Potenzialanalyse und Forcierung von „Smart Home Devices“
ENFORCEMENT (Regulierung)	Entwicklung und Umsetzung eines nationalen Aktionsplans; Optimierung des Vollzugs des Produktsicherheitsgesetzes; verstärkter Einsatz von Sicherheitsrichtlinien; Umsetzung bestehender Vorschriften für die Installation und Wartung von Rauchmeldern in neuen und bestehenden Wohnungen
ECONOMY (Anreizsysteme)	Schaffung finanzieller Anreizsysteme zur Förderung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und Produkte (Krankenkassen und Versicherungen); flächendeckende Anreize zur Berücksichtigung von Barrierefreiheit bei der Planung und beim Bau von Wohnraum

Auszug Maßnahmen

JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE



UNFÄLLE VON JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN IM HAUSHALT UND IN DER FREIZEIT IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: 91.000 Verletzte, 25 Getötete,
162 Mio. Euro Medizinische Behandlungskosten

Trend: leicht sinkend

(Quelle KFV, IDB Austria 2015-2017; ST.AT 2015-2017; Herry Consult / KFV 2016)

Mit 134.000 spitalsbehandelten Verletzungen ist die Zahl der Unfälle von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr hoch, allerdings ereignen sich die meisten dieser Unfälle im Verkehrsbereich und in Sportstätten. Präventionsmaßnahmen müssen daher vor allem in diesen Bereichen angesetzt werden. Da Unfälle in diesem Alter die häufigste Todesursache darstellen – junge Männer machen rund 80 Prozent der tödlich Verunfallten in der Altersgruppe der 15 bis 24 Jährigen aus –, sind zielgruppenspezifische Präventionsmaßnahmen hier besonders wichtig.

HANDLUNGSBEDARF

Die Suche nach Grenzen ist im Bereich der Jugendlichen besonders ausgeprägt, was dazu führt, dass diese auch im Bereich der (körperlichen) Sicherheit häufig erreicht und überschritten werden. Für die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ergeben sich daher besondere Risikofaktoren für Unfälle: mangelnde Risikokompetenz und Ausloten der eigenen Grenzen als Zeichen des „Erwachsenseins“, Übermut und Gruppendruck sowie Alkohol, der in dieser Altersgruppe von mehr als dreimal so vielen Verunfallten als Element in der Unfallbeschreibung genannt wird als von Erwachsenen.

MASSNAHMEN

EDUCATION (Aus-, Weiter- und Bewusstseinsbildung)	Implementierung von Workshops zur Risikokompetenz; Umsetzung der Maßnahmen des laufenden Verkehrssicherheitsprogramms für die Zielgruppe Jugendliche (Bewusstseinsbildung zu den Risikofaktoren Ablenkung, Alkohol bzw. Drogen, Fahrradhelm und Risikoverhalten im Straßenverkehr generell); Beratung nach alkoholbedingten Verletzungen in der klinischen Umgebung; Auf- und Ausbau des niederschweligen Zugangs zum Erlernen der Selbstrettungskompetenz im Wasser für Jugendliche und junge Erwachsene
INFRASTRUCTURE (Infrastrukturmaß- nahmen)	Flächendeckende Umsetzung der Barrierefreiheit („Design for All“) im Wohnbau sowie im öffentlichen Raum (inkl. öffentlicher Gebäude); österreichweite Vereinheitlichung von Vorgaben zu Stufen und Treppen (inkl. Handläufen) unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen aus der Barrierefreiheit
ENGINEERING (Sicherheitstechnik)	Einsatz innovativer Sicherheitstechnik; Potenzialanalyse und Forcierung von „Smart Home Devices“
ENFORCEMENT (Regulierung)	Umsetzung der Maßnahmen des laufenden Verkehrssicherheitsprogramms für die Zielgruppe der Jugendlichen; Umsetzung des Sportsicherheitsprogramms; verpflichtender Einsatz von Schutzausrüstung
ECONOMY (Anreizsysteme)	Schaffung finanzieller Anreizsysteme zur Förderung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und Produkte

Auszug Maßnahmen



IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger
KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)

Schleiergasse 18

A-1100 Wien

www.kfv.at

Copyright:

@Kuratorium für Verkehrssicherheit, Wien.

Alle Rechte vorbehalten

Stand 2018

Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Personenbegriffe verzichtet und männliche Nominalformen angeführt. Gemeint und angesprochen sind natürlich alle Geschlechter. Aufgrund von gerundeten Werten können sich bei Summierungen Rundungsdifferenzen ergeben.

Redaktion: Dr. Johanna Trauner-Karner, Dipl.-Ing. Christian Kräutler,

Dr. Robert Bauer, Dipl.-Ing. Alexandra Kühnelt-Leddihn

Fotos: Shutterstock